

Das Tor

1./Januar 2009
75. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Jonges-Spende
zu Nikolaus**

▼
**Vier Städte und
gemeinsame Ziele**

▼
**Der Komponist
Norbert Burgmüller**

▼
**Neue Bücher
zu Düsseldorf**

▼
**Jahresvorschau
der Museen**

▼
**Ein Schatz aus
buntem Blech**



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
ansehnlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Baufahrzeuge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

Grußwort zum Neuen Jahr	3
Karnevalssitzung am 20. Januar	3
Nikolausgeschenk für St. Raphael Haus	4
Jonges-Preis für Architektinnen	5
Vier Städte: eine „Traube“ am Rhein	6
Der Komponist Norbert Burgmüller	8
Jazz-Szene auf CD	9
Ehrenabend mit dreifacher Auszeichnung	8
Zu Gast im Industrie-Club	10
Mundartfreunde bei den Jonges	10
Neujahrsgruß von Mario Tranti	11
Gedenkfeier der TG 2. Löschzug	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Weihnachtsfeier mit besinnlichen Worten	12
TG Onger ons bei der Teekanne	13
Personalien von zwei Tischen	13
Die Museumspläne für 2009	14
Kein Platz für Willi?	14
Buch über Frankreichs Wirken am Rhein	15
Zur Eingemeindung von Heerdt	16
Jahrbuch des Geschichtsvereins	16
Neuer Bildband über Düsseldorf	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Ein bunter Schatz aus Blech	19
Op Platt jesäht	19

Zu unserem Titelbild: Heutzutage ein seltener Anblick: Düsseldorfer Winteridylle mit Schnee.
Foto: Düsseldorf Marketing und Tourismus (Archiv)

Viele tolle Stars auf der Bühne

Der Kartenverkauf für die große Jonges-Karnevalssitzung – Bestellungen bei der Geschäftsstelle, Preis pro Platz nur 20 Euro – ist in vollem Gang, aber noch nicht am Ziel. Zur Erinnerung und zum Weitersagen: Am Dienstag, 20. Januar, im Rheinlandsaal des Hilton Hotels, Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn 19.30 Uhr, gibt es wieder ein tolles Programm. Für Musik sorgen die Swinging

Fanfares, Düssel Disharmoniker und Alt Schuss, Frechheiten kommen von Agnes Kasulke, der „Erdnuss“ und Bauchredner Peter Kerscher, fetzige Shows werden die Tanzgarde der Katholischen Jugend und Rheinfeuer Koblenz bieten. Natürlich wird Sitzungspräsident Winfried Ketzer auch das Prinzenpaar und die Garde Rot-Weiß auf der Bühne begrüßen.

sch-r

Grußwort vom Baas zum Neuen Jahr

Das Besondere leisten

„Wir alle für uns alle“ war ein Leitsatz im soeben abgeschlossenen Jahr zum Thema Ehrenamt. Wir Düsseldorfer Jonges können uns damit identifizieren; mit unserem Denken und Handeln sollten wir uns sogar noch ein wenig mehr „in die Tiefe“ bewegen: „Sich selbst zurücknehmen für andere.“

Mehr denn je sollte diese Gesinnung in Zeiten zunehmender Weltunordnung zum Credo werden. Denn wir stehen vor Herausforderungen, deren Nenner erst langsam Konturen zeigt, aber auf deren wesentlichen Zähler auch sogenannte Experten noch keine klare Antwort wissen. Zur Lösung der – sicherlich individuell unterschiedlich gewichteten – größtenteils noch unbekannten Aufgaben dem Staat aus Bequemlichkeit alles in die Hände zu legen, ist fatal. Das wäre der Verlust der eigenen Identität und ein Zeichen von Verantwortungslosigkeit. Vieles, nicht alles, kann alleine getragen, aber nicht alleine verantwortet werden. Somit ist das so oft zitierte „Für- und Miteinander“, die gemeinsame Annahme der Herausforderungen und sich in Verantwortung zu binden, das unbedingte Gebot der Zukunft. Bevor wir den Weg nach vorne gehen, müssen wir einen zumindest kleinen Schritt zurückgehen; zurück zu den Wurzeln von Ordnung und bewährten Prinzipien. Damit schaffen wir uns ein Instrument, um Moral und Ethik auf einen ehrbaren Level zurückzuholen. Wer nach innen horcht, weiß: Wo destruktive Kräfte spürbar werden, sucht man doch nach Zusammenhalt, Ausgewogenheit, Gemeinsinn und Geborgenheit. Wir haben das erforderliche Potenzial und in Gemeinschaft die Kräfte, Menschen von draußen wieder auf den Weg nach innen zu bringen. Braucht es doch nur ein wenig Bereitschaft des Zuhörens und des Verständnisses dafür, dass auch andere mal ihrem Seelenleben freien Raum geben möchten –



Baas Gerd Welchering im museum kunst palast mit Jan Wellems Schlitten, dessen Restaurierung durch die Düsseldorfer Jonges ermöglicht wurde.

Foto: sch-r

mehr noch, müssen. Der nur noch negativen Betrachtung und Beschreibung zur Lage der Nation sollten wir entgegenwirken und gemeinsam mit Optimismus unsere Kräfte bündeln für die Arbeit, die vor uns liegt.

Eines sollten wir jedoch bei allem Schaffen für das Erreichen des gesellschaftlichen Miteinanders nicht aufgeben: Die eigene Identität, die eigene Form, die eigenen Schwerpunkte, Vorlieben und Fähigkeiten, das eigene Tempo und die eigene Gangart. Denn deutlich erkennbare Eigenbestimmtheiten können Voraussetzung sein für ein frohes Wirken und halten auch das Bemühen aufrecht, Besonderes zu leisten. Das Erreichen von Besonderem haben wir in der Vergangenheit immer wieder unter Beweis stellen können.

An dieser Stelle wieder einmal mein Dank für die zurückliegende Zusammenarbeit in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, des gemeinsamen Wohllollens wie auch des friedlichen und vertrauensvollen Miteinanders. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein Neues Jahr in guter Gesundheit, in einer Atmosphäre des inneren Friedens und der Ausgeglichenheit.

Ihr
Gerd Welchering
 Baas

Der Erlös der Martinstombola verwandelte sich in ein Nikolausgeschenk für das St. Raphael Haus

Weckmänner für alle – und Mikrofone fürs Musical

Ein heißer Wunsch ging in Erfüllung. Für ihr nächstes Theaterstück sind die Kinder und Jugendlichen im St. Raphael Haus nun mit professioneller Technik ausgestattet. Fünf Headsets mit winzigen Mikrofonen und drahtlosen Sendern bekamen sie am Nikolaustag geschenkt – von den Düsseldorfer Jonges.

Der Heimatverein hat für diesen guten Zweck den Erlös der Tombola verwendet, die er traditionell an seinem Martinsabend veranstaltet. Da waren rund 1.500 Euro zusammengekommen. Das reichte nicht nur für die fünf Headsets, sondern auch für eine Zugabe: 88 Weckmänner für alle. Die Kinder und die Heimleiterin Birgit Winter dankten herzlich.

Großer Jubel auch, als Jonges-Baas Gerd Welcherling obendrein ein Versprechen verkündete in Abstimmung mit Rüdiger Steinmetz, Geschäftsführer der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH: Alle Heimbewohner erhalten eine Freikarte zum Besuch des Schwimmbads in den neuen Düsseldorf-Arkaden.

Das St. Raphael Haus ist eine integrative Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt und ist Wohnung und Schule für junge Menschen, die aus vielen verschiedenen Gründen – zum Beispiel traumatische Erlebnisse, Behinderungen, Verlust der Eltern, Flüchtlingschicksal – nicht in ihren Familien leben können. Hier haben Betroffene im Alter von drei bis 20 Jahren eine liebevoll umsorgte Zuflucht in familiären Gruppen. Das Heim hat rund 100 Plätze. Die Sozialarbeiter und Pädagogen helfen überdies durch ambulante Betreuung auch außerhalb des Hauses bei problematischen Familiensituationen.

Die Headsets werden künftig mit Begeisterung genutzt, bei Weihnachtsfeiern und Frühlingsfesten des Hauses sowie bei einem geplanten Musical zum Thema Romeo und Julia. Die



Jonges unter Kindern bei ihrer Geschenkübergabe am Nikolaustag (von links): Vizebaas Schulte mit einem der Headsets, Heinz Heseemann beim Verteilen von Weckmännern, Baas Welcherling mit einem Riesenweckmann für das Pädagogenteam, Hausleiterin Birgit Winter und Jonges-Geschäftsführer Dieter Kühlings.

Foto: sch-r

Kinder wollen ihre Talente auch mal bei einem Heimatabend der Düsseldorfer Jonges auf der Bühne beweisen. „Gute Idee, herzlich willkommen“, freute sich Baas Welcherling.

Soziales Wirken seit 160 Jahren

Die Geschichte des St. Raphael Hauses begann 1849. Damals gründeten 37 Bürger den Katholischen Waisenverein, der mittels Spenden schon 1850 ein Knabenwaisenhaus in der Altstadt, Ritterstraße 20, eröffnen konnte, geleitet von Ordensschwestern. 1867 erwarb der Verein ein herrschaftliches Wohnhaus mit Nebengebäuden und 12,5 Morgen Land am Communal-Weg nach Bilk (heute Oberbilk Allee), weil die Aufnahmekapazität erschöpft war und weil, wie es damals hieß, „die hässliche, auch moralisch nicht zu-

trägliche Gegend des jetzigen Hauses an der Ritterstraße“ eine Verlagerung des Waisenhauses nahelegte. 1872 zog die Einrichtung an die neue Adresse. Mit Erweiterungsbauten von 1903, auch mit Errichtung einer Schule, wurde die Betreuung von bis zu 120 Kindern möglich. Im Ersten Weltkrieg war das Heim auch ein Lazarett für verwundete Soldaten. Nach weiteren Renovierungen galt es 1923 als das modernste private Waisenhaus Deutschlands. 1925 wurde das bis dahin parallel bestehende städtische Waisenhaus aufgelöst, dessen Kinder wurden an die Oberbilkier Einrichtung überwiesen, die damit 260 Zöglinge zählte und darunter erstmals auch Mädchen. 1928 wurde ein Lehrlingsheim an der Kruppstraße errichtet.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Kinder ins Sauerland evakuiert, bevor zu Pfingsten 1943 ein Luftangriff mit Bomben das

Waisenhaus ebenso wie große Teile der Stadt völlig zerstörte. 1949 begann die Arbeit zunächst im Lehrlingsheim neu, 1953 wurde auf den Grundmauern des früheren Hauses das neue errichtet. Das Haus wurde zugleich in Kinderheim St. Raphael umbenannt. 1980 übernahm auch der bis dato sich Katholischer Waisenverein nennende Träger den neuen Namen für sich. Danach wurde das Kinderheim durch umfangreiche Renovierungsarbeiten und Vergrößerungen zum Kinder- und Jugenddorf umstrukturiert. 1989 folgten die Einrichtung eines integrierten Behindertenbereiches und die Eröffnung einer Kindertagesstätte. Als sozialpädagogisches Zentrum hat das St. Raphael Haus seither zusätzliche Angebote entwickelt. Seit 2005 bietet es auch ambulante erzieherische Hilfen an.

sch-r

www.sankt-raphael-haus.de

Jonges-Preis an vier junge Architektinnen überreicht: Sensibilisierung in Sachen Stadtgestaltung

Der Preis wirkt als großer Schub für die Motivation

Ihren diesjährigen Preis für Stadtentwicklung, -planung und -gestaltung haben die Düsseldorfer Jonges am 2. Dezember an vier Absolventinnen der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf, überreicht. Nämlich an Nadine Prigge, Angelika Rex, Kerstin Strobel und Katja Stapper. Ehrenurkunden gab es zudem für die übrigen acht Nominierten, denn alle zwölf waren in die engere Auswahl geraten, weil sie zum Studienabschluss besonders gute Diplom- bzw. Bachelor- oder Masterarbeiten vorgelegt hatten. Von der Jury-Sitzung hat Das Tor bereits in der Dezember-Ausgabe berichtet. Nun wurde gefeiert. Zur heiteren Stimmung trug die Big Band der Fachhochschule unter Leitung von Professor Dr. Hubert Minkenberg bei. Ihr Konzert war ein Novum für die Jonges. Ein Wiederhören für die Zukunft gilt als ausgemacht.

Der Heimatverein hat diesen in drei Einzelprämien aufgeteilten Preis im Jahre 2000 gestiftet und vergibt ihn seither alle zwei Jahre. In diesem Jahr kam ein Sonderpreis hinzu. Gewürdigt werden herausragende und umsetzbare Vorschläge zur Düsseldorfer Stadtentwicklung.

Der 1. Preis, dotiert mit 1.500 Euro, ging an Nadine Prigge für das Projekt „Gloria-Halle“, einem Kommunikationszentrum für den Stadtteil Oberkassel; der 2. Preis mit 750 Euro an Angelika Rex, die mit ihrer Arbeit „Convertible Box“ die Fachhochschule umbauen möchte; der 3. Preis mit 250 Euro an Kerstin Strobel, die sich für den Hafen ein Wissenschaftsmuseum („Energy of Nature“) vorstellt.

Der mit 250 Euro ausgestattete Sonderpreis würdigt das Konzept „Weg der Befreiung“ von Katja Stapper mit der Idee, an sieben Stationen an das Wirken der Widerstandsgruppe „Aktion Rheinland“ vom April 1945 zu erinnern.

Nach Aussage von Baas Gerd Welchering wollen die Jonges



Kerstin Strobel, Nadine Prigge, Angelika Rex, Katja Stapper und Professor Dierk van den Hövel (von links) zu Gast bei den Düsseldorfer Jonges bei der Preisübergabe.

Fotos (2): sch-r



Die Big Band der Fachhochschule erstmals bei den Jonges.

mit diesem Preis einen Beitrag leisten „zur Sensibilisierung gegenüber allgemeinen stadtgestalterischen Themen“. Er dankte der Fachhochschule für die konstruktive und harmonische Zusammenarbeit und begrüßte namentlich den Rektor Professor Dr. Hans-Joachim Krause, den Kanzler Harald Wellbrock und den Dekan der PBSA, Professor Dierk van den Hövel. Ebenso hieß er an diesem Abend Bürgermeisterin Gudrun Hock herzlich willkommen. Rektor Krause erwiderte den Dank und erinnerte zugleich daran, dass die Fachhochschule insgesamt 30 Studiengänge anbiete, 7.300 Studierende und 400 Lehrkräfte zähle. Für das Institut seien Beziehungen zur Stadt und in die Region, wie sie auch mit diesem Jonges-Preis gepflegt würden, besonders wichtig.

Düsseldorf war die richtige Wahl

Van den Hövel lobte das Engagement der Heimatfreunde: „Es gibt nur wenige Städte, die überhaupt so einen Preis haben.“ Er begründete auch, wieso die Architekten ihren Fachbereich nach Peter Behrens benannten: „Eine Marke statt einer Nummer. Wir ehren damit einen der wichtigsten Architekten des vorigen Jahrhunderts.“

Preisträgerin Nadine Prigge dankte mit den Worten: „Der Preis ist für mich ein hoher Motivationsschub. Und er bestätigt mir, dass ich mich mit der Wahl Düsseldorfs als Studienort richtig entschieden habe.“

Welchering hob dankbar auch die Preisrichter hervor. Außer ihm hatten in der Jury mitgewirkt: Planungsdezernent Dr. Gregor Bonin, NRW-Architektenkammerpräsident Hartmut Miksch, Axel Springsfeld als Vertreter der Ingenieurkammer Bau NRW, Dekan Dierk van den Hövel und Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer.

sch-r



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Vertreter von Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg über Eigenheiten und Gemeinsamkeiten

Nicht Megacity, sondern eine Traube am Rhein



Blick auf Bonn und das Siebengebirge.

Foto: Presseamt Bonn



Das stolze Kölner Panorama.

Foto: www.koeln-tourismus.de

Diskussionsrunden zum Beispiel zu regionalpolitischen, sozialen oder kulturellen Themen sollen unter dem Motto „Jonges-Forum“ künftig mehrfach im Jahr an die Stelle der klassischen Vortragsabende treten. Die neue Reihe wird von dem Journalisten Ludolf Schulte organisiert und moderiert. Premiere war am 25. November mit einem Meinungsaustausch von Vertretern der Städte Köln, Bonn, Düsseldorf und Duisburg, die Schulte als die „vier Musketiere vom Rhein“ bezeichnete. Es ging um Fragen der Zusammenarbeit in Sachen Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing.

„Werden aus Solisten und Rivalen einmal Partner?“, fragte

Schulte. Aktueller Anlass ist eine Herausforderung aus dem Ruhrgebiet. Kürzlich ist mit großem Aufwand und prominenten Paten aus Politik, Wissenschaft und Kultur in Gelsenkirchen die Bürgerinitiative „Ruhrstadt“ gegründet worden. 53 Ruhr-Städte wollen sich zu einer Marke vereinen und reden bereits von einem Ruhr-Parlament sowie von einem Regierenden Bürgermeister.

„Das muss die Rheinschiene alarmieren“, heizte Schulte die Diskussion an. Und fragte, ob die vor einigen Jahren erfundene Dachmarke „RheinCity“ eine angemessene Reaktion auf die Ruhrinitiative sei. Als Experten dazu waren aufs Podium geladen: Victoria Appelbe, Wirt-

schaftsförderin Stadt Bonn, Dr. Walter Borjans, Wirtschaftsdezernent Stadt Köln, Wilfried Kruse, Wirtschaftsdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf, Jürgen Dressler, Stadtentwicklungsdezernent der Stadt Duisburg und Professor Dieter Grunow, Kommunikationswissenschaftler an der Uni Duisburg/Essen. Mit einem Kurzreferat leitete Dr. Udo Siepmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, den Abend ein und vertrat die These: „Wir brauchen ein starkes Rheinland, aber es gibt leider keine ordentliche Zusammenarbeit zwischen Köln und Düsseldorf.“

Victoria Appelbe stellte zunächst die lokalen Eigenstän-

digkeiten heraus: „Städte sind für die Identität der Bürger wichtiger als die Region. Doch wir sind auf einem guten Weg, die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen zu intensivieren.“ Kruse stellte fest, dass die Städte in der Wahrnehmung von außen umso mehr verschmelzen, je ferner der Standpunkt des Betrachters ist: „Wenn ich im Ausland für Düsseldorf werbe, dann gleichzeitig auch für die ganze Region. Düsseldorf ist der Kern für ein Gebiet von 11,5 Millionen Menschen.“ Und Borjans stimmte zu: „Ich mache dasselbe, wenn ich für Köln werbe. Ich ziehe keinen engen Kreis um den Dom. Wenn ich in



Neu und schick: Düsseldorfs Medienhafen.

Foto: DMT



Duisburgs neues Museumsprojekt.

Foto: Herzog & de Meuron

China bin, dann nutze ich als Markenzeichen für die Region auch Henkel, Heine, die Telekom und Beethoven.“

Berühmte Stärken der Nachbarschaft sind auch für Duisburg ein Werbeargument, wobei Dressler für Belustigung sorgte, als er frech in die Runde warf: „Duisburg ist die natürliche Hauptstadt der Rhein-Ruhr-Region, denn es liegt an beiden Flüssen. Außerdem ist eine Burg immer höher angesiedelt als ein Dorf.“ Grunow wiederum plädierte für Ausgleich: „Rheinland und Ruhrgebiet können gegenseitig voneinander lernen. Die Kooperation ist ein Muss.“

Nicht alles mit einer Soße übergießen

Kruse betonte sodann die kommunale Eigenverantwortung: „Jeder hat sein Entwicklungspotenzial und seine Einschränkungen. Man muss nicht alles mit einer Soße übergießen. Wir brauchen keine Steuerung von oben. Wenn wir mehr Spielräume hätten, würden wir sie auch nutzen. Das Land sollte sich zurücknehmen.“ Dressler aber gab zu bedenken: „Wir brauchen einen interkommunalen Finanzausgleich, sonst bin ich skeptisch.“

Zur Frage von Schulte, wie man das Rheinland am liebsten charakterisiere, antwortete die gebürtige Engländerin Appelbe: „Internationalität, Toleranz, Lebensfreude. Die Strukturen unserer Zusammenarbeit sollten einen ‚light touch‘ haben.“ Eine gewisse Leichtigkeit ist auch für Borjans ein positiver Zug des rheinischen Image: „Wir sind made in Germany, aber in Smiling Germany. Und wenn sich New York einen Big Apple nennt, dann sind wir eher eine große Traube.“

Kruse fasste seinen Standpunkt zusammen: „Ich habe großen Respekt vor dem Strukturwandel im Ruhrgebiet. Dieses sollte umgekehrt aber auch Respekt haben vor den internationalen Erfolgen des Rheinlands.“ Er kündigte an: „Oberbürgermeister Elbers wird für Anfang März zu einem ersten Regionalgipfel einladen.“ Und



Gesprächspartner beim Jonges-Forum (von links): Walter Borjans (Köln), Victoria Appelbe (Bonn), Wilfried Kruse (Düsseldorf), Moderator Ludolf Schulte, Dieter Grunow (Uni Duisburg/Essen) und Jürgen Dressler (Duisburg).

Foto: sch-r

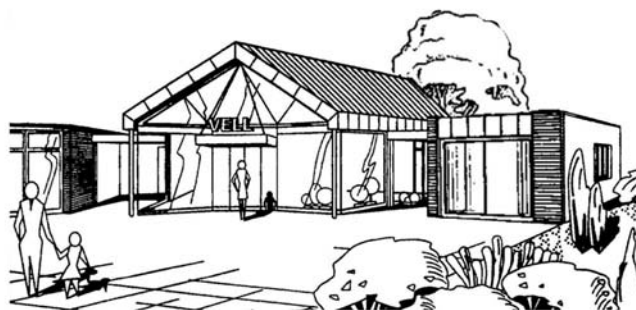
Grunow unterstrich das Bild von der Traube mit einem wissenschaftlichen Begriff: „Wir haben an der Uni einen Forschungsschwerpunkt zum Thema urbane Systeme. Und der zeigt, dass hier nicht Megacities angesagt sind, sondern multizentrische Netze.“

Der Abend, zu dem auch Fernsehteams und Lokalradio erschienen waren, fand beim Publikum besten Anklang. Für weitere Abende der Reihe Jonges-Forum würde Ludolf Schulte sich freuen, wenn zum jeweiligen Thema, das im Tor angekündigt wird, schon vorab

Meinungen aus dem Kreis der Heimatfreunde einträfen – sie könnten dann in die Diskussion einfließen. Übrigens hat der Duisburger Dezernent Jürgen Dressler den Jonges-Vorstand für 2009 offiziell zu einem Besuch in Duisburg eingeladen.

sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Der Pianist Tobias Koch erinnert an das früh verstorbene Düsseldorfer Genie Norbert Burgmüller

Rhapsodie zwischen Lebensmut und Verzweiflung

Rückblende in die romantische Zeit, als Düsseldorf noch wie eine Idylle aussah. Derzeit erinnert auch der Kinofilm „Geliebte Clara“, der in Düsseldorf spielt und in Zons gedreht wurde, an jene Epoche. Tatsache ist: Als Johannes Brahms, Hausfreund von Clara Schumann, in deren Notenschrank stöberte, entdeckte er „eine wunderliche Rhapsodie, die tief rührt“. Sie stammte von Norbert Burgmüller. Sprung in die Gegenwart. Bei dem Namen muss der in Düsseldorf geborene Schlagerstar Heino bekennen: Unbekannt. Und Campino von den Toten Hosen: War der nicht ein Fußballer bei Fortuna? Weit gefehlt (er meinte Manni Burgsmüller mit einem zusätzlichen s im Namen). Sogar die klassische Musikszene, geschweige denn die breite Öffentlichkeit, hat jenes Düsseldorfer Wunderkind des 19. Jahrhunderts nie richtig wahrgenommen.

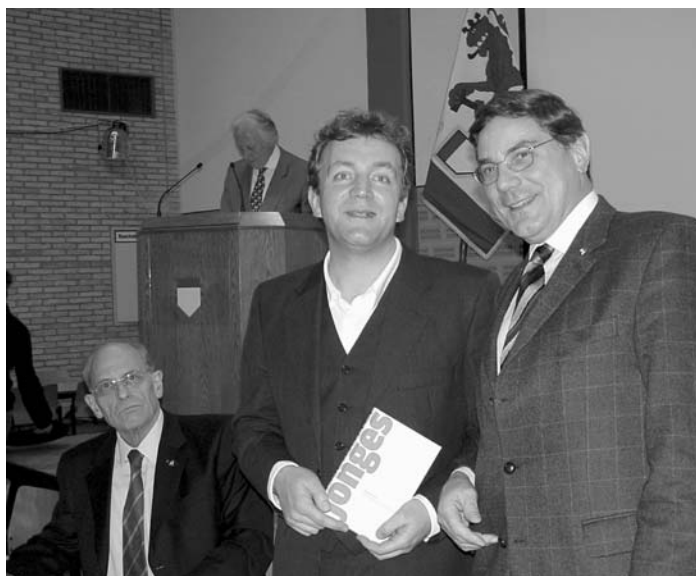
Nachholbedarf für die Gedächtnispflege

Nun wirft sich Tobias Koch in die Bresche. Der Pianist ist Musikförderpreisträger der Landeshauptstadt Düsseldorf, als Solist und Liedbegleiter zu Gast auf wichtigen Konzertpodien Europas, ist Gründungsmitglied der Düsseldorfer Norbert-Burgmüller-Gesellschaft und hat auf CD – unter anderem – sämtliche Klavierwerke von Norbert Burgmüller eingespielt. Koch erklärte den Düsseldorfer Jüngling mit Worten, Bildern, Witz und Klängen vom Klavier am 9. Dezember, warum bis 2010 so mancher Nachholbedarf für die Gedächtnispflege ansteht.

Dann werden sowieso der 200. Geburtstag von Robert Schumann gewürdigt und der von Frédéric Chopin. Doch 1810 gab es ja noch ein Ereignis für die spätere Musikgeschichte: Norbert Burgmüller ist am 8. Februar in Düsseldorf, an der Mühlenstraße, zur Welt gekommen.



Norbert Burgmüller nach einer Kohlezeichnung von Johann Baptist Sonderland (um 1832), Original im Stadtmuseum.



Tobias Koch mit Vizebaas Siepenkothen.

Foto: sch-r

Er wurde mit Rheinwasser getauft und hatte beste Referenzen schon in der Wiege: Der Vater Friedrich August Burgmüller war der erste Düsseldorfer Musikdirektor und Gründer der Rheinischen Musikfeste, Mutter war die Sängerin und Pianistin Therese Burgmüller geb. von Zandt. Koch zeigte ein berühmtes Bild aus der Düsseldorfer Stadtgeschichte, Napoleons Einzug von 1811, und verwies auf ein Detail, das den meisten unbekannt sein dürfte: Im Publikum sind beide zu sehen – und obendrein ihr Hund.

Der junge Norbert erhielt eine frühe musikalische Ausbildung durch die Eltern und den älteren Bruder Friedrich (geboren 1806) und wurde nach dem Tode des Vaters 1824 gefördert durch Franz Graf von Nesselrode-Ehreshoven, der Mäzen des jungen Musikers. Ab 1826 studierte er in Kassel, wo er als Klavierlehrer, Pianist und Komponist auftrat und sich mit einer Sängerin verlobte. Die Liebe zur Diva zerbrach, Burgmüller erlitt epileptische Anfälle, ergab sich dem Alkohol. 1830 nach Düsseldorf heimgekehrt, freundete er sich mit Felix Mendelssohn Bartholdy an, der hier zeitweise als Musikdirektor wirkte. Er durchlebte höchst kreative Phasen und schlimmste Krisen, zechte die Nächte durch mit dem unglücklichen Dramatiker Christian Dietrich Grabbe und wurde wieder euphorisch, als er sich mit Graf Nesselrodes Gouvernante verlobte.

Was schon Brahms und Schumann lobten

Koch spielte am Klavier unter anderem jenes Werk, das Brahms so gerührt und auch Schumann begeistert hatte, nämlich Burgmüllers um 1834 entstandene Rhapsodie h-Moll op. 13. Das Stück zeigt die Widersprüche in Burgmüllers psychischer Verfassung, das Wechselspiel von Lebensmut und Resignation.



Die vier Musiker-Büsten an der Tonhalle, rechts Burgmüller, Stiftung der Düsseldorfer Jonges von 2003.

Foto: Purpar/Archiv

1836 beschloss Burgmüller seine Übersiedlung nach Paris, wo der Bruder mit Salonmusik erfolgreich war. Zuvor reiste er zur Kur nach Aachen. Dort wurde er am 7. Mai 1836 tot im Bad aufgefunden. Die Ursache wurde nie geklärt, aber es kann vermutet werden, dass er bei einem epileptischen Anfall ertrank.

Zu den Klängen eines eigens von Mendelssohn komponierten Trauermarsches gaben ihm Tausende in Düsseldorf das

letzte Geleit. Burgmüller wurde zunächst auf dem Golzheimer Friedhof beigesetzt und erhielt später ein städtisches Ehrengrab auf dem Nordfriedhof.

Der frühe Tod mit 26 Jahren und der Umstand, dass zu seinen Lebzeiten keines seiner Werke im Druck erschienen ist, ließen Burgmüller in Vergessenheit geraten, obgleich seine Kompositionen, auch dank Clara Schumann, durchaus in internationalen Konzertsälen zu

hören waren. Die Drucklegung des Gesamtwerks gehört heute zu den Zielen der 2007 gegründeten Norbert-Burgmüller-Gesellschaft. Auch sonst setzt sie sich dafür ein, dass das romantische Genie im Gedenkjahr 2010 nicht völlig vom Altersgenossen Robert Schumann überschattet wird. Einen Beitrag zum Gedenken haben die Düsseldorfer Jonges schon 2003 geleistet, als sie zum 25-jährigen Bestehen der Ton-

halle die vier bronzenen Musikerköpfe stifteten, die seither außen am Eingang des Musiktempels zu finden sind: Burgmüller in einer Reihe mit Clara und Robert Schumann sowie Felix Mendelssohn Bartholdy. So konnte Tobias Koch sich mit seinem Vortrag bei den Jonges ganz unter Freunden fühlen.

sch-r

Mehr im Internet unter www.burgmueller.de

Peter Weiss sucht Sponsoren für ein Projekt

Die Jazz-Szene auf CD

Der Jazzschlagzeuger Peter Weiss, Vorsitzender des „Jazz in Düsseldorf e.V.“ und ehemaliger Organisator der Jazz Rally, trommelt auch im übertragene Sinn für ein musikalisches Projekt. Die Jazz-Schmiede Düsseldorf im Salzmannbau an der Himmelgeister Straße 107, durch ihre Konzerte weit überregional bekannt, plant eine Reihe von CD-Produktionen mit Düsseldorfer Musikern. Weiss: „Die Idee ist, das gute Niveau der hiesigen Szene in einer Spezialreihe zu dokumentieren.“ Die Aufnahmen können in der Schmiede gemacht werden, die über die entsprechenden erstklassigen technischen Möglichkeiten verfügt. Eine Plattenfirma mit weltweitem Vertrieb ist nach Mitteilung von Weiss interessiert.

Um diese Idee realisieren zu können, werden Sponsoren gesucht, die für die Herstellungskosten eine Anschubfi-

nanzierung in Höhe von ca. 3.000 Euro leisten. Weiss: „Die Schmiede ist ein gemeinnütziger Verein und kann Spendenbescheinigungen ausstellen. Jeder Spender würde überdies eine Ausgabe dieser CD-Reihe erhalten.“

Zum Hintergrund: Der „Jazz in Düsseldorf e.V.“ hat sich die Belebung der traditionsreichen Düsseldorfer Jazz-Szene zum Ziel gesetzt. Nach der Gründung 1994 wurde die Alte Schmiede des Salzmannbaus zum Konzertsaal umgebaut. Seit 1995 treten hier Jazzler aus der Stadt und Region auf, Jam-Sessions bieten zumal jungen Musikern die Möglichkeit zu neuen Kontakten, Jazz-Musik aus allen Teilen der Welt erklingt regelmäßig in Sonderkonzerten.

sch-r

www.jazz-schmiede.de
www.weisspeter.com
Telefonkontakt Peter Weiss:
(0211) 55 1775.

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service



Genießen Sie die Sonne bei einem Nordpark-Spaziergang ...



Wenn Sie dem närrischen Treiben ein wenig entfliehen möchten, kommen Sie ins Café im Nordpark.

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

Gesamtvorstandssitzung der Jonges im Industrie-Club: mit Albrecht Woeste als Bindeglied

Prominenter Heimatfreund in einer Doppelrolle

Die freundschaftliche Verbindung zwischen dem Industrie-Club e.V. Düsseldorf und den Düsseldorfer Jonges ist personifiziert durch den Henkel-Aufsichtsratsvorsitzenden Albrecht Woeste – denn bei der Wirtschaftsvereinigung (gegründet schon 1912) ist er stellvertretender Vorsitzender und bei den Jonges Ehrenmitglied. Und so freute er sich über seine Doppelrolle, als er stellvertretend für den Präsidenten Joachim Scheele seine Heimatfreunde im Industrie-Club an der Elberfelder Straße willkommen hieß.

Die Jonges hielten hier, wie alle Jahre im Advent, an weihnachtlich geschmückter Tafel am 11. Dezember ihre Gesamtvorstandssitzung ab. Auf Seiten des Gastgebers waren auch Professor Dr. Klaus Germann, Geschäftsführer des Industrie-Clubs, und die Vorstandsmitglieder Stefan Hamelman und Eduard H. Dörrenberg anwesend, seitens der Jonges unter



Albrecht Woeste und Baas Gerd Welchering (links) bei der Vorstandssitzung der Jonges im Industrie-Club.

Foto: sch-r

anderem auch Ehrenmitglied Dr. Edgar Jannott.

Baas Gerd Welchering überreichte zum Dank für die Gastfreundschaft und mit Stolz auf die Verbundenheit das Jan-Wellem-Siegel der Düsseldorfer Jonges an Woeste und Germann. In der harmonischen Runde kam das Gespräch natürlich auch erneut auf den künftigen Henkel-Saal an der Ratinger Straße 25. Denn Woeste hat ja, wie berichtet, durch eine Stiftung von Henkel dafür gesorgt, dass die Düsseldorfer Brauchtumsvereine das neue Veranstaltungszentrum mietfrei nutzen können. Welchering gab bei dieser Gelegenheit bekannt, wann dort der erste Jonges-Abend stattfinden soll: am 12. Mai mit dem traditionellen Empfang der Konsularischen Vertretungen in Düsseldorf, der in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft Ungarns stehen wird. Eine erste erfreute Zusage zur Teilnahme vernahm der Baas sofort – nämlich von Woeste. sch-r

Monika Voss, Mario Tranti und Heinz Jürgens bei den Jonges zu Gast mit ihren Texten

Mundart mit Mäutzkes und etwas Melancholie

Dass die Mundart immer für heitere Mäutzkes und Verse gut ist, aber auch rührende Stimmung zu verbreiten weiß, bewiesen drei ihrer besten Experten einmal mehr bei einem Jonges-Abend. Das Treffen am 16. Dezember wurde von Monika Voss, Mario Tranti und Heinz Jürgens gestaltet. Dem Kalender entsprechend bestimmten der Advent und das ausklingende Jan-Wellem-Jahr ihre Themenwahl. So trugen Voss und Tranti unter anderem ihre Beiträge vor, die sie für den Jan-Wellem-Abend „Mundart trifft Musik“ in der Andreaskirche (siehe Tor 11/08) verfasst hatten. Voss versetzte sich in die Rolle der Fürstin Anna Maria Luisa, die in ihrem Nachgebet dem Gemahl



Die Mundartfreunde Heinz Jürgens, Monika Voss und Mario Tranti bei den Jonges, flankiert von den Vizebaasen Schulte (links) und Siepenkothen.

Foto: sch-r

jede Menge Schutzengel wünscht und damit dessen menschliche Schwächen enthüllt (so Jagdleidenschaft und Zechgelage). Tranti verlas schelmisch als Jan Wellem (obgleich diesmal ohne Barockkostüm) den gereimten Lebenslauf des Fürsten, in dem seine Liebe zur „Anнемie“ auch mit deren Mitgift begründet wird: „Jede Menge Toscaner Moppe, för öm op de Kopp ze kloppe.“

Köstlich auch Trantis Geschichte von Weihnachtsgans Erna, die von den hungrigen Damen Thresken und Stina mit einer Schlaftablette betäubt und dann gerupft wird – aber dann wieder aufwacht. Sie bekommt einen bunten Pullover – und Festmahl wird Heringstipp.

Jürgens klagte komisch über seine alte, leidgeprüfte Liebe zur Fortuna und tröstete sich: „Das Glück ist launisch, so gesehen ist kein besserer Name denkbar.“ Dann wurde er ernst. Er erzählte die Geschichte, wie er kurz vor Weihnachten 1945 als kleiner Junge mit seiner Mutter – beide waren seit 1943 in Ostpreußen evakuiert – ins zerstörte Düsseldorf heim-

kehrte. Der Weg führte durch Trümmer, Bangen und Hoffen, bis die Großeltern in ärmsten Verhältnissen, aber gesund, wiedergefunden wurden. Jürgens: „Das schönste Weihnachtsgeschenk ist, dass es seit 1945 hier keinen Krieg gibt.“ Tranti schloss mit einem Neujahrsgruß, den wir unten im Wortlaut wiedergeben.

sch-r

Der Neujahrsgruß vom Mundartabend

Wat ze wönsche es

Wenn dat Johr dem Eng zo jeht,
dat neue vör de Döör römsteht,
dann nimmste dech ne Menge
vör,
wat för dech noch besser wör:

För din Fijur wat wennjer Kooke,
för de Brongschen lösste't
Rooke.

On datt d'n Jeist en dinner Rübe
nie d'r Jeist des Weines trübe!

Wells nie besoffe Auto fahre,
dech met d'r Nohbarschaft
verdrare.

So bliewste, wenn de dech nie
hetzt,
putzmunter on stets onverletzt!

Dat alles litt bei dech alleen,
doch jbbet do noch ze erfleh'n,
datt zo de Hitzköpp en d'r Welt
d'r Friedensengel sech jesellt.

So wehd bestimmt dat neue
Johr
noch besser als dat alde wor.
D'r Friede es dat A on O!
Dä wönscht öch all d'r Mario.

Mario Tranti

Alljährlicher Brauch des 2. Löschzugs

Gemütliches Gedenken

Es ist ein alter Brauch, dass sich die Tischkameraden des 2. Löschzugs am Volkstrauertag um 11 Uhr im Goldenen Kessel an der Bolkerstraße an der Ehrentafel zum Gedenken der Toten

treffen. So auch in diesem Jahr wieder. Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Tischfreunde folgte ein reger Gedankenaustausch in gemütlicher Runde.

Kurt Carstensen



Tischfreunde vom 2. Löschzug vor der Ehrentafel.

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

Januar 2009

Dienstag, 6. Januar 2009, 20.00 Uhr

Das bewegte uns... Ein Presserückblick von und mit Hans Onkelbach, Lokalchef der Rheinischen Post, und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: „First Line New Orleans Jazz-Band“

Dienstag, 13. Januar 2009, 20.00 Uhr

Empfang des Düsseldorfer Prinzenpaares Lothar Hörning und Ute Heierz-Krings sowie des Neusser Prinzenpaares Jörg und Elvira Fischer

Dienstag, 20. Januar 2009, 19.30 Uhr

Große Jonges-Karnevalssitzung mit Damen im Rheinlandsaal des Hotel Hilton

– karnevalistisches Kostüm erwünscht –

Einlass: 18.30 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr

Kartenpreis: 20 Euro

(Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr, Tel. 13 57 57)

(keine Veranstaltung im Kolpinghaus)

Dienstag, 27. Januar 2009, 20.00 Uhr

Jahresrückblick mit Werner Schwerter

Redakteur „Das Tor“, Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Vorschau auf Februar 2009

Dienstag, 3. Februar 2009, 20.00 Uhr

Grenzenlose Region, ein europäischer Traum?

Ein Abend mit einem Vortrag von Wiel Aerts, Präsident des „business club Maas-Rhein“, Venlo, mit Käse, Hering und der Kapelle „Neet um aan te Huure“, Venlo

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kühlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Stadt-Superintendent Ulrich Lilie sprach bei der Weihnachtsfeier der Düsseldorfer Jonges

Besinnliche Worte und Musik am Lichterbaum



Jahresausklang in weihnachtlicher Stimmung mit Musik am Lichterbaum.

Foto: sch-r

„Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.“ So ein klassischer lateinischer Satz des Christentums, der auch immer wieder Komponisten zu einem Gloria inspirierte, heißt auf deutsch, wobei es kleine Übersetzungsvarianten gibt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“ Das ist die christli-

che Weihnachtsbotschaft im Kern. Doch in der evangelischen Friedenskirche zu Düsseldorf-Unterbilk, Florastraße 55, fällt so ein schöner Spruch aber auch mal vom Giebel des Stalls. Da soll über der Krippe von Christi Geburt ein Weihnachtsengel prangen, der mit einer Banderole in Händen dieses Gloria verkündet. Aber die Figur stürzt ab, weil womöglich nicht

fest genug verschraubt. Ein Mann der Kirche macht sich Sorgen.

Symbolischer Absturz eines Krippenengels

Zwischenbemerkung: Bevor nun alle Heimwerker unter den Düsseldorfer Jonges mit einem Akkubohrschrauber und 100-

Millimeter-Spaxschrauben hilfreich in die Friedenskirche eilen, sei ihnen gesagt: Das technische Problem dient höherer Symbolik. Ein Notfall für handwerkliche Sofortmaßnahmen ist es eher nicht. Sondern eine charmante Metapher, mit der ein Prediger sein Publikum zum Denken anregt.

Der Stadt-Superintendent der Evangelischen Kirche, Ulrich Lilie, wählte das Beispiel nämlich, um weihnachtliche Besinnung zu befördern. Der Absturz des Engels zeige ihm nämlich sinnbildlich, so sagte er, „wie schwierig es ist, zwischen Himmel und Erde zu vermitteln“.

Lilie hielt am 23. Dezember die Weihnachtsansprache bei den Düsseldorfer Jonges und überlegte dabei, ob er nicht so wieso jenen himmlischen Botschafter zu Ochs und Esel in den Stall versetzen solle, wo der Engel mit seinem Spruchband mal eine richtig heruntergekommene Existenz sei statt ein Art zwitschernden Vögelchens. „Vielleicht ist ‚Friede auf Erden‘ der falsche Text?“ Lilie stellt sich auch vor, dass der Engel es leid ist, andauernd nur am Dachfirst der Krippe zu jubilieren.

Seit Christi Geburt, seit 2008 Jahren, seien die Menschen keinen Deut besser geworden. „Weder der Weltfriede noch der soziale Friede ist in greifbare Nähe gerückt.“ Börsenkrach und Kursverluste: „Das Wort Gier hat

*Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Wenn der Mensch den Menschen braucht.

SSS SIEDLE

Kundendienst

dialock
HAFELE

**ELEKTRO
arnold**

Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9 a
40213 Düsseldorf
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

alle Chancen, für 2009 das Wort des Jahres zu werden.“ Auf Weihnachtsmärkten und an der illuminierten Dekoration von Hausfassaden mitsamt den Kletter-Weihnachtsmännern entdeckt Lilie jede Menge von geschmacklichen Abstürzen. „Es sind Werke von Weihnachtsanästhesisten, die uns unempfindlich machen wollen für das, was Weihnachten wirklich ausmacht.“ Eigentlich möchte er den Menschen mal eine Weihnachtsabstinenz, ein Jahr ohne Weihnachten, empfehlen, damit sie merken, worum es wirklich geht.

Religion als Ort himmlischer Ästhetik

Aber man kann allen Zweifel auch ins Gute wenden. „Wo der Himmel uns zu berühren versucht, da kann Friede werden.“ Lilie argumentiert ästhetisch und kulturell und beruft sich auf den Lichterglanz göttlicher



Ulrich Lilie (links) und Vizebaas Siepenkothen.

Foto: sch-r

Herrlichkeit, der im Lukas-Evangelium erscheint und den irdischen Sumpf beleuchtet. Bei allen aktuellen Konflikten und Krisen gilt doch, so Lilie, „Die Religion ist ein Lernort der himmlischen Ästhetik – und diese wird gebündelt im Licht der Weihnacht.“

Die weihnachtliche Musikbegleitung für diesen Abend, von Lilie kurzfristig herbeigerufen, tat offenbar unvorbereitet ihr Bestes. Dank an den Kantor der Friedenskirche, Andreas Petersen, an seinen Kollegen von der Kreuzkirche, Dirk Ströter, an den Saxophonisten Romano

Schubert und an die Violinisten der Duisburger Symphoniker, Anke Vogelsänger und Richard Nowaczek. In wechselnder Besetzung spielten sie Werke von Bach und Haydn, Weihnachtslieder im Jazz-Arrangement, den Abendsegen aus Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ sowie zum Schluss – nein, nicht das Jonges-Lied. Es ist auch Tradition, dass einmal im Jahr ein eherner Brauch gebrochen wird – bei der Weihnachtsfeier, dann und nur dann, singen die Jonges immer „O du fröhliche“ statt ihre Vereins-hymne.

Besonderer Dank vom Baas auch an Hans Wellendorf und Heinz Hesemann – die haben wieder mal liebevoll mit Lichtern und bunten Kugeln die riesige Tanne geschmückt, die als jährliche Stiftung des Eisenbahner-Bauvereins, geschäftsführender Vorstand Udo Bartsch, im Kolpingsaal bis zur Decke ragte.

sch-r

Die TG Onger ons auf Zeitreise bei der Teekanne

Vom Tee-Duft umgeben

Die Tischgemeinschaft Onger ons war zu Gast bei der Firma Teekanne in Düsseldorf. Seit über 125 Jahren verwöhnt das Unternehmen die Kundschaft mit dem einzigartigen Genuss-erlebnis. Schon beim Betreten der Räume wird man von den Tee-Düften eingefangen. Eine Multi-Media Show zeigte den Besuchern die Entstehungsgeschichte des Unternehmens und bot eine Zeitreise durch die Ge-

schichte des Tees. In einem Museum kann man unter anderem die größte Porzellan-Teekanne der Welt und die erste vollautomatische Maschine zur Herstellung des berühmten Doppelkammerbeutels bewundern. Für viel Spaß sorgte die hygienische Verkleidung zur Besichtigung der Produktionsräume. Ein schöner Nachmittag mit Teegenuss.

Rolf Schnitzler

Personalia von zwei Tischen

Die Tischgemeinschaft De Rhingkadette meldet nach ihrer Jahreshauptversammlung vom 28. November 2008 folgendes Ergebnis der Wahlen zum Tischvorstand: Tischbaas Norbert Knuth, Vizebaas Horst Königshausen, Schatzmeister Jakob Chenaux sind in ihren Ämtern bestätigt. Neu hinzugekommen ist Joachim Wichert als Schriftführer, zustän-

dig auch für Sonderaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Tischgemeinschaft „Rabau“ hat bei ihrer Jahreshauptversammlung im Ratinger Tor am 5. Dezember für die nächsten drei Jahre zum Vorstand gewählt: Tischbaas Horst Gries, Vizebaas Zlatko Schmidt, Schatzmeister Armin Heinzen und Schriftführer Christian Dick.

Der Schutzengel-Tipp:

„Kompetenz und persönlicher Service Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle.“

www.pro-an-sicherheit.de



Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**

Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf

Telefon 0211 30066030

Immer da. Immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Ein Überblick zum Düsseldorfer Ausstellungsprogramm 2009: Keramikmuseum wird 100 Jahre

Mode am Ehrenhof, Neueröffnung am Grabbeplatz



Carla Bruni in einem Modefoto von Michael Comte, 1996 – Ausstellung im NRW-Forum Kultur und Wirtschaft.

Auch 2009 bieten die Ausstellungsplanungen der Düsseldorfer Museen ein überaus abwechslungsreiches Bild. Das museum kunst palast beispielsweise wartet unter anderem mit der Schau „Dressed! Art en vogue“ (4. April bis 2. August) auf, bei der es um die Schnittstellen von Mode und Kunst



Stephan Hann: Damenkleid „Shopping“, 2001, Leihgabe des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg für die Ausstellung „Dressed“ im museum kunst palast.

seit dem frühen 20. Jahrhundert geht. Und es präsentiert unter dem Titel „Beuys trifft Dürer“ 365 ausgewählte Zeichnungen von über 300 Künstlern aus den vergangenen fünf Jahrhunderten (28. April bis 19. Juli).

Das Heine-Institut erinnert an den 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy (30. September bis 10. Januar 2010) und widmet sich mit der Ausstellung „Ich natürlich, oder?!“ den deutschsprachigen Literaturnobelpreisträgern (8. Februar bis 17. April). Und die Kunsthalle plant eine Schau zur „Eat Art“ (28. November bis 28. Februar 2010).

100. Geburtstag feiert das Hetjens-Museum/Deutsches Keramikmuseum. Rund um den offiziellen Festakt am 6. Juni gibt es zwei Jubiläumsausstellungen: So werden sich renommierte Foto- und Videokünstler unter dem Titel „Gastspiel“ der Sammlung des Hauses widmen und mit ausgewählten Objekten aus 8.000 Jahren Keramik eine Ausstellung inszenieren. Eine weitere Ausstellung mit dem Titel „Faszination des Fremden: Ostasien – Europa“ beleuchtet die Begegnung zweier unterschiedlicher Kulturkreise und ihre ge-

genseitige Beeinflussung (1. November bis 24. Januar 2010).

Die Kunstakademie nimmt 2009 Abschied von ihrem langjährigen Rektor Markus Lüpertz, einem der führenden Künstler seiner Generation. Aus diesem Anlass präsentiert die Akademie-Galerie vom 24. April bis 21. Juni eine Ausstellung, die sich von üblichen Retrospektiven markant unterscheidet, weil sie die Prinzipien verfolgen will, die das Werk von Lüpertz bestimmt haben.

Das Stadtmuseum erinnert vom 31. Januar bis 10. Mai mit der Ausstellung „Ich, Johanna Ey“ an die großherzige Förderin der Kunstszene des „Jungen Rheinland“. Die Kunstsammlung NRW am Grabbeplatz (K20), seit April 2008 wegen grundlegender Um- und Erweiterungsarbeiten für das Publikum geschlossen, soll im Herbst 2009 neu eröffnet werden.

Weitere Beispiele aus dem Programm der Düsseldorfer Museen für 2009: „100 Jahre Theaterkunst – Klassische Filmkostüme“ (11. Juli bis 4. Oktober im Filmmuseum), eine Retrospektive zum Schaffen des Modefotografen Michel Comte (4. Februar bis 10. Mai, NRW-Forum



Prospekt des Stadtmuseums für die Ausstellung über Johanna Ey.

Kultur und Wirtschaft) „Goethe und die Heilkunde“ (17. Mai bis 23. August im Goethe-Museum), „Vielleicht ist die Wahrheit ein Weib – Frauengestalten des Mythos im Zwielficht“ (24. Mai bis 30. August, Stiftung Schloss und Park Benrath), „InkPlay & PlayInk – Tuschezeichnungen zum chinesischen Theater“ (19. April bis 31. Mai, Theatermuseum). **arz**

Hilfe gesucht für ein Düsseldorfer Original

Kein Platz für Willi?

Die Bild-Zeitung hat die Düsseldorfer Jonges und Das Tor um Mithilfe gebeten bei der Suche nach einer neuen Bleibe für Trecker-Willi. Das 84-jährige Düsseldorfer Original tuckert mit Traktor (6 km/h) und Hänger durch die Stadt und verdient seinen Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Schrott und Papier. Er lebt ohne Strom, Wasser und Telefon in einem Bauwagen, der auf einer Industriebrache an der Fichtenstraße steht. Das Gelände soll mit einem Business-Park bebaut werden, einen anderen

Platz für Willi hat die Stadt nicht. Weiß jemand Rat?

Geld vom Staat oder sonstige Almosen will Willi nicht, auch weder Sozialhilfe noch Rente, aber wenn er sein bescheidenes Paradies verliert, ist seine Existenz bedroht. So sagte Bild-Redakteur Ulrich Altmann dem Tor: „Es wäre großartig, wenn die Düsseldorfer Jonges irgendwo ein Fleckchen Erde für ihn fänden. Willi ist wirklich ein toller Mensch.“ Kontakt zu Bild unter Telefon (02 11) 1301-1 14.

sch-r

Das Rheinland liebt Frankreich – aber oft sind auch nur falsche Mythen rund um Napoleon im Spiel

Der wahre sprachliche Ursprung der Fisimatenten

Mit seiner neuen Veröffentlichung „Frankreich am Rhein“ geht der Landschaftsverband Rheinland (LVR) der Frage nach: „Wie viel Frankreich blieb am Rhein?“ Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland, und Kerstin Theis als Herausgeber zeigen die nachhaltigen Folgen der Epoche um 1800 für das Rheinland auf. Mit Beiträgen von 15 Autorinnen und Autoren beleuchtet der Band die Spuren der „Franzosenzeit“ aus unterschiedlichen Perspektiven: Recht und Sprache, Wirtschaft, Literatur, Kunst, Denkmäler, Verfassung, Karneval und nicht zuletzt Eau de Cologne und 4711.

Für die Bevölkerung im Rheinland bedeutete diese Zeit nicht nur eine militärische Besetzung, sondern auch fundamentale Neuerungen in den Bereichen Gesellschaft, Verwaltung, Recht und Kirchenwesen. So erhielt das Rheinland ein einheitliches Staatsgebiet mit einer effizienten Verwaltung und einem klar geregelten Gerichtswesen nach französischem Vorbild. Das „Bürgerliche Gesetzbuch“ (BGB) umfasst bis heute Artikel, die auf den „Code Civil“ und das „Rheinische Recht“ zurückgehen.

Dichter strickten an der Faszination

Napoleon und Frankreich begegnen den Menschen im Rheinland an ungeahnten Orten: Zahlreiche Veteranendenkmäler auf Friedhöfen in der Region, etwa in Pulheim-Stommeln (Rhein-Erft-Kreis), erinnern an den französischen Kaiser. Bushaltestellen in Aachen und Parkanlagen in Düsseldorf heißen „Napoleonsberg“. Wenn die Mitglieder des Aachener Stadtrats tagen, blickt ihnen Napoleon von einem übergroßen Porträt aus dabei über die Schulter. Zweisprachige Straßenschilder geben

Nicht alles kam von Napoleon

Den Düsseldorfern war Paris oft sympathischer als Berlin. Doch nicht jedes scheinbar von Franzosen entlehnte Wort im rheinischen Dialekt stammt aus Napoleons Zeiten. Da gibt es so manche Mythen. Eine liebe Legende betrifft die Herkunft des Wortes Fisimatenten. Dazu – und aufklärend auch gegen andere Irrtümer –

gibt es nun ein Buch des Rheinischen Landschaftsverbands, das historischen Wahrheiten auf die Sprünge helfen will gegen zählebige lokale Mäutzes. Auch eine Kölner Parfümerie muss sich belehren lassen: Ihre Hausnummer 4711 stammt überhaupt nicht von Napoleons Truppen.

sch-r



Eine historische Ansicht von Düsseldorf schmückt das obere Drittel der Titelseite des Buches, obgleich ein Kölner Verlag das Werk gedruckt hat.

Besuchern in Köln seit der „Franzosenzeit“ Orientierung, wenn sie etwa die „Zeughausgasse/Rue de l' Arsenal“ suchen. Auch wenn Napoleon lediglich auf zwei Besuchen im Rheingebiet weilte – die Faszination an seiner Person und seinem Wirken ist bis heute ungebrochen, woran die literarischen Werke von Heinrich Heine und Karl Immermann nicht ganz unschuldig sind.

In der Kölner Innenstadt erklingt zu jeder vollen Stunde am 4711-Haus die Melodie der Marseillaise, begleitet von französischen Soldatenfiguren. Die Szene nimmt Bezug auf die

„Bürgersteig“. Beide Begriffe stammen zwar ursprünglich aus dem Französischen, sind aber teils aus dem Niederländischen ins Rheinland gelangt oder stammen bereits aus der vor-napoleonischen Zeit.

Gemeint war nur die Zier des Wappens

Die berühmten „Fisimatenten“ sind ebenfalls nicht direkt Napoleon und der „Franzosenzeit“ zuzuschreiben, sondern in einer Vorläuferform bereits erstmals in der Koelhoffschon Chronik von 1499 erwähnt und bedeuteten im 16. Jahrhundert ursprünglich „fisiment“, also „bedeutungsloser Zierrat“ (am Wappen) Die Legende, „Fisimatenten“ sei auf die Lockrufe der französischen Soldaten an deutsche Frauen während der Besetzung des Rheingebiets zurückzuführen („Visitez ma tente“, „Besuchen Sie mein Zelt!“), haben die Rheinländer jedoch viel lieber gewonnen.

lvr

„Frankreich am Rhein. Die Spuren der Franzosenzeit im Westen Deutschlands.“ Herausgegeben von Kerstin Theis und Jürgen Wilhelm, 304 Seiten mit 90 farbigen Abbildungen, 32 Euro, ISBN 978-3-7743-0409-3. Greven Verlag Köln. Eine Veröffentlichung des Landschaftsverbandes Rheinland.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN MUMME

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

Neues Buch des Bürgervereins Heerdt stellt die Eingemeindung vor 100 Jahren in den Mittelpunkt

Rasanter Wandel vom Dorf zum Industriestandort

Vor hundert Jahren ist Düsseldorf sprunghaft gewachsen, die Stadt konnte ihr Gebiet durch Eingemeindungen mehr als verdoppeln. Die boomende Industriestadt verlebte sich 1909 die umliegenden Ortschaften Eller, Gerresheim, Himmelgeist, Ludenberg, Rath, Stockum und Vennhausen ein, ebenso die Landgemeinde Heerdt mitamt Ober- und Niederkassel sowie Lörick. Das linksrheinische Gebiet war durch die 1898 fertig gestellte Oberkasseler Brücke und die Straßenbahn ja schon längst nah an den Stadtkern gerückt. Heerdt – ein kleiner Teil wurde übrigens Neuss zugeschlagen – veränderte in der folgenden Zeit sein Gesicht grundlegend. Während Niederkassel und Lörick ihren ländlichen Charakter bewahrten und Oberkassel zum vornehmen Wohnviertel ausgebaut wurde, diente das vorherige Dorf Heerdt vor allem der Industrieansiedlung.

„Heerdt im Wandel der Zeiten“ heißt eine 1975 begründete Buchreihe des Bürgervereins Heerdt, die nun im siebten Band mit vielen sehr ausführlichen Beiträgen einen Schwerpunkt bei der hundertjährigen Zugehörigkeit zu Düsseldorf setzt, in die Vorgeschichte zurückführt und die Folgen der Eingemeindung schildert. Die Heerdt sind damit die ersten, die an das



Das 1929 abgerissene Heerdt Rathaus 1907 im Festschmuck, Abbildung auf dem Titel des Buches.

kommunalpolitisch so bedeutende Ereignis von 1909 erinnern. Im März und April werden sie das Jubiläum feiern.

Verkehrschao im Heerdt Nadelöhr

Dem einst rasanten Wandel haben die Vorväter in Heerdt viel an historischer Bausubstanz opfern müssen, sogar das dortige Rathaus, das auf dem heutigen Nikolaus-Knopp-Platz stand und 1929 abgerissen wurde. Berüchtigt war dort der „Heerdt Engpass“ zwischen Pariser Straße und Heerdt Landstraße, eine von alten Häu-

sern gesäumte, nur 7,26 Meter breite Ortsdurchfahrt mit zwei Rheinbahngleisen. Durch das Nadelöhr, immerhin ein wichtiges Verkehrskreuz zwischen Düsseldorf, Neuss, Krefeld und Mönchengladbach, quetschten sich überdies Fußgänger, Pferdefuhrwerke und Kraftwagen. Schon 1905 gab Bürgermeister Nikolaus Knopp bekannt, dass hier laut polizeilicher Anordnung nur Schritttempo gefahren werden dürfe: Überschreitungen würden mit 60 Mark Geldbuße oder gar Haft bestraft. Trotzdem krachte hier 1926 ein mit Margarine beladener Lkw mitten in die Küche eines Wohngebäudes.

Mit der verkehrsgerechten Umgestaltung des Ortskerns ging – wie viele Abbildungen vom Heerdt Rathaus im Buch zeigen – wohl ein geliebtes Stück lokaler Geschichte verloren. In Denkmalsfragen zeigen sich die Heerdt sensibel.

Übrigens enthält das Buch auch eine biografische Skizze zum einstigen Heerdt Bürgermeister und späteren Düsseldorfer Beigeordneten Nikolaus Knopp – verfasst von Professor Dr. Gisbert Knopp. Dieser Enkel jenes tüchtigen Beamten ist stellvertretender Landeskonservator.

Heerdt Heimatpflege hat natürlich nicht nur mit der Erinnerung an historische Bauwerke zu tun – zur bewahrten lokalen Identität gehört die Schützentradition. So werden in diesem Buch unter anderem auch 100 Jahre aus der Geschichte des Heerdt Schützenvereins gründlich aufgearbeitet. Und vieles mehr findet sich hier: Beiträge zur Kirchengeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Deichbau bis hin zu persönlichen Erinnerungen und sogar einer „kleinen Kneipenkunde“.

sch-r

Heerdt im Wandel der Zeit VII. Herausgegeben vom Bürgerverein Heerdt e.V., 2008. 352 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Verkaufspreis wurde nicht mitgeteilt. www.buergerverein-heerdt.de

78. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins mit vielen Aufsätzen zur hiesigen Geschichte

Hier sollte das „Bayreuth am Rhein“ entstehen

Einen Beitrag aus dem 78. Düsseldorfer Jahrbuch des Geschichtsvereins kennen Tor-Leser schon als Vorabdruck, nämlich den Aufsatz von Heinrich Sövegarto über Düsseldorfs historische Rolle als Wiege des Raketenflugzeugbaus und über den Flugpionier Gottlob Espenlaub (siehe Tor 7 und 8/2008). Aber natürlich ist auch das übrige Buch eine lesens-

werte Fundgrube voller neuer Forschungsergebnisse zur Stadtgeschichte.

So zum Beispiel der Beitrag von Susanne Schwabach-Albrecht über ein ehrgeiziges Kulturprojekt. Unter dem Eindruck einer „Rheinischen Goethefeier“ 1899 zum 150. Geburtstag des Dichters gründete sich sogleich der Rheinische Goethe-Verein, der mit jährlichen som-

merlichen Goethe-Festspielen im Düsseldorfer Stadttheater hier ein „Bayreuth am Rhein“ errichten wollte. Der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt erlaubte repräsentative Kultur, von der man sich auch eine touristische Attraktion versprach. Die Spitzen der Gesellschaft, Honoratioren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur, wirkten mit im Verein, der seine

ehrzeigigen Pläne bald mit offensiver Werbung in ganz Europa und sogar in New York verbreitete, Zitat: „Ein Besuch Düsseldorfs, das seine Feste zu feiern versteht, gerade in den Tagen, wo die herrliche Gartengestaltung in ihrem duftigsten Sommergewand prangt, wird also keinen gereuen.“ Außerdem verwies die Annonce auf die für 1902 geplante große Industrie-

Gewerbe- und Kunstausstellung, mit der Düsseldorf sogar die Pariser Weltausstellung von 1900 übertreffen werde.

Ein Berliner Journalist spot-tete sodann über Düsseldorfs Ambitionen: „Die Art, wie hier die Künstler und Künstlerinnen mit Ruhmesgemüse bedacht werden, ist so unfestspielmäßig wie möglich, jedes halbwegs anständige Theater vermeidet diesen komödienhaften Unfug...“ Der Kritiker musste allerdings zugeben, dass man „im Zuschauerraum eine so große Fülle von künstlerischer und industrieller Intelligenz“ sehe, dass der Traum von berühmten Festspielen womöglich doch in Erfüllung gehen könne. Es gab sogar den Plan, am Rheinufer ein neues Theater allein für die Festspiele zu errichten.

Der breite Zulauf blieb aber aus, die Stadt stützte ihr defizitäres Prestigeobjekt mit steigenden Zuschüssen und musste



Programmheft des Goethe-Vereins aus dem Jahre 1900.

den Intendanten Max Grube zur Sparsamkeit ermahnen. Der tafelte gern luxuriös mit persönlichen Ehrengästen auf Kosten des Vereins. Im Buch abgedruckt ist eine Rechnung des Weinrestaurants Thürnagel, wonach nicht nur Schnittchen,

sondern auch reichlich Kaviar, Champagner und Zigarren konsumiert worden sind.

Es gab auch Kritik am Spielplan. Der Schriftsteller und Schauspielhaus-Dramaturg Herbert Eulenberg, der einen Beitrag fürs Programmheft von 1913 schreiben sollte, versagte seine Mitwirkung mit der Begründung: „Ich entbehre den großen hinreißenden Zug, der durch solche Festaufführungen gehen müsste. Ich bin durchaus kein Feind einer guten Tradition, aber dies überlegte, hergebrachte Drauflosspielen, wie es die meisten Abende – ich verneige mich dankbar vor den seltenen Ausnahmen – bieten, das hat mich zu oft verstimmt, um nun mit meiner Feder mich in den Dienst dieser Sache stellen zu können.“

1914 fanden die letzten Düsseldorfer Goethe-Festspiele statt. Im Ersten Weltkrieg und in der Notzeit danach existierte der Verein nur noch auf dem

Papier, bis die Nazis 1934 mit ihrer kulturpolitischen „Gleichschaltung“ endgültig den Schlussstrich zogen.

Weitere größere Beiträge im Jahrbuch gelten dem Kreuzherrenorden, dem Maler und Sammler Lambert Krahe und dem Oberbürgermeister Robert Lehr, der „Metallspende des deutschen Volkes“, den Zwangsarbeitern bei Rheinmetall, den Düsseldorfer Denkmälern und dem Raum der Zero-Künstlergruppe in der Rolandschule in Golzheim. Im Buch enthalten sind auch die Stadtchronik 2007, der offizielle Denkmalschutzbericht sowie zahlreiche Buchbesprechungen. **sch-r**

„Düsseldorfer Jahrbuch – Beiträge zur Geschichte des Niederrheins“, Band 78, 2008. Herausgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Droste-Verlag, Düsseldorf. 500 Seiten, zahlreiche Abbildungen. 35 Euro.

Ein neuer Bildband über die Metropole – als Einladung, sich in sie zu verlieben

Fotos zeigen Düsseldorf in märchenhaftem Licht



Beispiel aus der Skulpturenserie „Säulenheilige“ des Künstlers Christoph Pöggeler, hier auf einer Litfassäule an der Lambertuskirche. Foto aus dem neuen Düsseldorf-Bildband.

Düsseldorf wird immer schöner, poliert weiter an seinem weltstädtischen Image und sonnt sich im Glanze wirtschaftlicher

Prosperität. Städtebauliche Eleganz, kulturelle Highlights, die Lebensfreude des Brauchtums und vor allem die Lage am

Rhein sorgen stets für attraktive Bilder. Und „ein stetiger Zustrom von Firmen, Institutionen und Neu-Düsseldorfern und beeindruckende Zuwachsraten im Tourismusgewerbe“ waren für den Stern-Verlag der Anlass, einen neuen Bildband herauszugeben. Er porträtiert in bunten Schlaglichtern diese Stadt, „in die sich der Leser alsbald verlieben wird, so er nicht längst aus eigener Anschauung zu ihren vielen Verehrer gehört“, schreibt Oberbürgermeister Dirk Elbers im Grußwort.

Dem Fotografen Holger Klaes gelingt es, sogar das Wasserbecken des Alten Hafens in der Altstadt oder den Bertha-von-Suttner-Platz schön aussehen zu lassen. Dabei hilft ihm ein fast immer strahlend blauer, nahezu wolkenloser Himmel. Gern nutzt er auch den goldenen Glanz der sommerlichen Abendsonne, um seine Motive in ein märchenhaftes Licht zu rücken. Die Kunsthistoriker

Sabine und Andreas Schroyen haben dazu die Erläuterungstexte verfasst und loben in ihrer Einleitung die rheinische Metropole als „eine Stadt mit Weltgeltung, deren einzigartiges Fludium aus Tradition, Innovation, großem Strom und rheinischer Fröhlichkeit das Leben täglich bereichert“.

Übrigens kommen im Buch auch die Düsseldorfer Jonges vor, nämlich mit dem Stadterhebungsmonument von Bert Gerresheim, das der Heimatverein 1988 der Stadt geschenkt hat. **sch-r**

„Düsseldorf – Die Rheinische Metropole.“ Herausgegeben vom Stern-Verlag Düsseldorf. Fotos von Holger Klaes. Texte von Sabine und Andreas Schroyen. Einleger mit Übersetzung der Bildtexte in Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Japanisch und Chinesisch. Stern-Verlag 2008, 132 Seiten, 150 farbige Abbildungen, 25 x 25 cm, geb., mit Schutzumschlag. 19,80 Euro.

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 1. Krewani, Erich, Dr.	78	8. 1. Günnewig, Eckhard, Dr. med.		19. 1. Hartmann, Werner W.		1. 2. Stoffels, Heinrich	
1. 1. Jägers, Manfred, Ing.	65	Urologe	50	Galerist	77	Fahrmeister a.D.	87
1. 1. Korff, Werner		9. 1. Mosdzien, Gustav		20. 1. Staude, Rudolf		2. 2. Trendekamp, Manfred	
Pastor	77	Rentner	90	Chorleiter	77	Rentner	79
1. 1. Graß, Helmut		9. 1. Erkens, Theo		20. 1. Baasen, Heinz-Günther		2. 2. Dotzenrath, Wolfgang, Dr.	
Kaufmann	81	Kaufmann	81	Rohrnetzbauer	65	Vorstandsmitglied	83
1. 1. Wellms, Hans-Dieter		9. 1. Heurich, Willi		21. 1. Herzfeld, Anatol, Prof.		2. 2. Pütz, Heinrich, Oberverwalt.	
Pensionär	70	Raumausstatter	83	Bildender Künstler	78	Dir. A.D./HHUD	80
1. 1. Feinendegen, Ludwig E.		10. 1. Rottmann, Hans-Heinz		21. 1. Vathke, Walter H.		2. 2. Erbar, Wilhelm	
Prof. Dr., Arzt/Univ. Prof.	82	Kfm.-Angestellter	83	Kfm. Angestellter	84	Rentner	80
2. 1. Hebbering, Bernd		10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur.		21. 1. Gensich, Heinz-Jürgen		3. 2. Scheel, Ulrich	
Vorstandssprecher	70	Leit. Regiergungsdirektor a.D.	79	Kaufmann	70	Sales Manager	65
2. 1. Burger, Bernhard de		10. 1. Fechner, Hans, Dr. Ing.		21. 1. Schneider, Hermann, Dr.		3. 2. Leuchtenberg, Hans	
Lehrer i.R.	90			Bankkaufmann	75	Gärtner	76
2. 1. Scherhag, Lothar		10. 1. Grothe, Gregor Alexander		22. 1. Hellpap, Georg		4. 2. Sassen, Willi	
Oberamtsrat i.R.	78	Kaufmann	40		85	Bauklempner	84
2. 1. Stute, Bernhard		12. 1. Hagemann, Ernst, Dipl. Ing.		23. 1. Euler, Hans		5. 2. Schmitz, Emil	
Selbst. Kaufmann	79	Tech. Aufs. Beamter a.d.	75	Werbekaufmann	70	Direktor i.R.	88
2. 1. Steigleder, Thomas		12. 1. Raken, Hermann		23. 1. Westerholt, Ferdinand Graf von		5. 2. Köster, Rainer	
Dipl. Kaufmann	50	Kaufmann	70	Bankdirektor i.R.	77	Geschäftsf.-Dir.	60
3. 1. Schumacher, Günter		12. 1. Oosterhuis, Henk R.		23. 1. Gockel, Paul		5. 2. Schulz, Heinz	
Fahrer	70	Holteldirektor	65	Gastwirt	77	Verw.-Angestellter	75
3. 1. Sohn, Georg		12. 1. Teschen, Michael		23. 1. Gottschling, Günter		6. 2. Krüger, Joseph, Gebäude.	
Hausinspektor i.R.	83	Schreiner	75	Kfm.-Angestellter i.R.	70	Reiniger-Meister i.R.	83
3. 1. Vetten, Kurt		13. 1. Köberle, Walter		23. 1. Ziß, Karl August		6. 2. Ergenzinger, Klaus-Hermann	
Arbeiter	77	selbst. Sportart. Kfm.	60	Kfz.-Sachverständig.	76	Werksvertreter	65
4. 1. Schieffer, Rolf		13. 1. Krebs, Hans-Werner		24. 1. Metzner, Werner		6. 2. Meyer, Fritz	
Ltd. Verwaltgnsdir. a.D.	83	Techn. Kaufmann	65	Rechtsanwalt	81	Kfm. Angestellter	80
4. 1. Sardemann, Hans		13. 1. Arns, Franz-Josef		24. 1. Berney, Wolfgang		6. 2. Priske, Hans-Joachim	
Tapeziermeister	94	Kaufmann	50	Freier-Journalist	76	Kaufmann	50
5. 1. Braun, Martin		14. 1. Ebenau, Bernd		25. 1. Schulz, Wolfgang		6. 2. Kampes, Richard	
Kaufmann	76	Repräsentant	60	Bankkaufmann	30	Gastwirt	86
5. 1. Baatz, Klaus Werner		15. 1. Hartmann-Küster, Manfred		26. 1. Grüger, Hartmut		7. 2. Teichgräber, Joachim	
Forstdirektor i.R.	82	Kaufmann	70	Arzt	40	Kaufmann	82
5. 1. Wenig, Heinrich		15. 1. Sons, Ulrich, Dr. Dr., Arzt		26. 1. Andree, Hermann-Josef		7. 2. Gierling, Rainer	
Kaufmann	86	Reg. Präsident a.D.	60	Gärtner	79	Repro-Techniker	60
5. 1. Blinks, Robert, Dr. Ing.		15. 1. Roters, Jürgen		27. 1. Stössel, Gerd		8. 2. Wildförster, Joachim	
Vermessungsingenieur	40	Reg. Präsident a.D.	60	Verkaufsleiter i.R.	70	Lehrer	60
6. 1. Kreidt, Herbert		16. 1. Merz, Thomas		28. 1. Nuppnau, Harald		9. 2. Schäpers, Hans-Gerd	
Prokurist	76	Geschäftsführer	40	(Bürovorsteher) Angstl.	70	Oberstudiendirektor	76
6. 1. Hofbauer, Everhard		16. 1. Stockheim, Karl-Heinz		29. 1. Pietz, Siegfried		10. 2. Komischke, Karl-Günther	
Konstrukteur i.R.	70	Gastronom	65	Lehrer	76	Stempel/Schilderfabrikant	82
7. 1. Küppers, Werner		17. 1. Meuser, Ernst		30. 1. Keseling-Holzappel, Dieter		10. 2. Klingberg, Wolfgang, Dr.	
Modellbauermeister	76	Bankangestellter i.R.	82	Industriekaufmann	80	Bankdirektor a.D.	81
7. 1. Berndt, Hans		17. 1. Rohmer, Hartmut		30. 1. Hegemann, Wilhelm		10. 2. Arnold, Gottfried, Dr.	
Geschäftsf./Dir. i.R.	94	Dir. LKA D'dorf a.D.	65	Beamter a.D.	70	Rechtsanwalt	76
7. 1. Michalczik, Karl-Heinz		17. 1. Glück, Manfred R.		30. 1. Zurhausen, Guido		10. 2. Frankenheim, Franz-Josef	
Ministerialrat a.D.	76	Vers.-Angestellter	65	Ltd. Ministerialrat	86	Bestattungsuntern.	82
		18. 1. Zons, Herbert W. von		31. 1. Thomas, Leopold			
		Kaufmann	55	Kfm. Angest./Ratsherr	82		

Wir trauern

Beier, Horst
Automobilkaufmann
75 Jahre † 20. 11. 2008

Kepkow, Horst
Elektromeister
69 Jahre † 15. 12. 2008

Kaiser, Karl, Dir.d. Schweizer
Verk. Büro a.D.
84 Jahre † 7. 12. 2008

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Düsseldorfer Jonges und ihre ungewöhnlichen Hobbys: Nun geht's um Feuerversicherungsschilder

Geschichte in einem Schatz aus Blech und Emaille

Die Düsseldorfer Jonges sind so vielseitig und originell, dass bei ihren Mitgliedern auch ungewöhnliche Hobbys zu finden sind. Nachdem wir im Tor (siehe 10/08) schon vom Oldtimer Dixi berichtet haben und alle Jonges aufgerufen wurden, auch andere individuelle und seltene Formen der persönlichen Freizeitgestaltung ans Tor zu melden, kam ein Echo von Heinz Klaus Mertes.

Dieser Heimatfreund sammelt historische Feuerversicherungsschilder aus aller Welt und hütet einen Schatz, der rundum die Wände eines Zimmers seiner Wohnung mit emailliertem Blech statt einer Tapete dekoriert. „Mehr aber auch nicht“, so setzt seine Frau ihm Grenzen. Das Sammeln endet allmählich. Die Kollektion von rund 440 verschiedenen Stücken ist ohnehin

schon in einschlägigen Sammlerkreisen höchst bemerkenswert. Ein Schwerpunkt gilt der Provinzial, für die Mertes einst beruflich tätig war.

Schon früh hat die Wirtschaft erkannt: Man muss ein Logo haben und eine Corporate Identity. Sozusagen Schild und Wapen, wie schon die Ritter des Mittelalters wussten. Witzig ist, wie angesichts der Schilder von

Mertes in seiner Sammlung auch Variationen durchgespielt werden, je nach Zeit und Ort.

Und nun folgen die authentischen Worte des Sammlers. In diesem Sinne seien auch weitere Jonges ermuntert: Wenn es was Besonderes gibt, so informiert euren Torredakteur. Der macht womöglich was daraus. Wir sind ja ein lebhafter Verein mit vielen originellen Mitgliedern. **sch-r**

Woher die Feuerwehr wusste, wo sie zuerst löschen sollte



Heinz Klaus Mertes und seine Schildersammlung.

Foto: sch-r

Fast unbekannt sind heute die kleinen, metallenen und zum Teil farbigen Schilder an versicherten Gebäuden. Bestenfalls findet man sie noch im ländlichen Raum.

Um 1700 wurden diese Schilder in England eingeführt, um versicherte Gebäude zu kenn-

zeichnen. Zu dieser Zeit gab es dort weder öffentliche noch freiwillige Feuerwehren, sondern nur solche der verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften. Damit im Brandeinsatz diese Wehren sich vorrangig um die Gebäude des eigenen Unternehmens bemühten, erfolgte

die Kennzeichnung mittels solcher Schilder. Diese waren geprägt oder gegossen aus Kupfer oder Blei und trugen das Firmen-Logo. Um 1750 erfolgte die Einführung von Versicherungs-Schildern auch in den USA.

Deutsche Feuerversicherungsgesellschaften übernahmen die Kennzeichnung der bei ihnen versicherten Gebäude um 1800 und verblieben dabei bis etwa zum Jahr 1950. Die deutschen Schilder waren größtenteils aus Eisenblech, farbig bedruckt bzw. farbig emailliert.

Anders als in England dienten die Schilder in Deutschland vorrangig Werbezwecken, aber auch als stiller Hinweis an den neidischen Nachbarn: Mit dem

Anzünden meines Anwesens kannst du mir nicht schaden – ich bin versichert!

Rund 1.800 deutsche Schilder sind aus den genannten 150 Jahren bekannt – nicht wenige nur noch als Einzelstücke. Der Verfasser hat 440 Exponate in seiner Sammlung.

Schon früh sammelten vornehmlich Versicherungs-Kaufleute diese historischen Überbleibsel aus den Anfängen der Assekuranz und gründeten Vereine. Der englische Verein konstituierte sich 1934, der in den USA 1972 und der deutsche 1984.

Heinz Klaus Mertes

www.deutscher-feuerversicherungs-schilder-verein.de

Op Platt jesäht vom Schalhorn's Neres

Prost Neujohr

Ad wieder is e Johr verjange,
mit Börsekrach un Freud un Leid.
Jrad hät dat Neue ahnjefange,
mer wees et nit, wat brengt de Zeit.

Kömmen jesund un friedlich
lähwe, och wenn dr Rubel nit
so rollt?

Dat Janze muss de Zieht erjähwe,
ech jlöw, dat Schicksal is uns
hold.

De janze Welt muß sech besinne
un wat för de Umwelt donn.

Mer könne so nit wieder spinne,
weil mer sons all ongerjonn.

Ne Jede muß e biske spare,
dat dat Klima noch wat hält,
muss handele un nit bloß saare.
Tate sin doch dat, wat zählt.

De Jonges könne Vörbild sin,
de Welt ze rette för de Jurend,
ejal ob schwazz, rot oder jrön,
de Jonges sin doch all patent.

Prost Neujohr
Ne Stachelditz



SO SCHMECKT DÜSSELDORF!

